

Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Leipzig.
Stadt & Comp., Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Banffonte:
Geb. Entholz, Dresden.

Gesamtpreis: einschließlich Bringerlohn monatlich 4.50 M., durch die Post
zugesandt vierjährlich 13.50 M., unter Kreisband für Deutschland und Österreich-Ungarn monatlich 7.25 M. Einzelnummer 20 Pf.
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Bettinerplatz 10. Tel. 25261.
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Bettinerplatz 10. Tel. 25261.
Geschäftzeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachts.

Anzeigenpreis: die 8seitige Sonntagszeitung 1.80 M., Familienanzeigen
1.80 M., die 8seitige Wochenseite 6.00 M. Bei mehrmaliger Aufgabe Er-
mäßigung. Anzeigen sind im voraus zu bezahlen. Ohne Verpflichtung zur
Aufnahme am vorgeschriebenen Tag. Für Briefbeschleunigung 20 Pf.

Nr. 125

Dresden, Donnerstag den 3. Juni 1920

31. Jahrg.

Helfferich gegen Helfferich

Von Max Sennet.

Das II und III der deutschnationalen Wahlagitation ist die freche Behauptung, unser heutiges Elend wäre durch die Revolution und die Sozialdemokratie, der Zusammenbruch nicht durch die militärische Niederlage verursacht. Gegen diese Fehlschlüsse zeigt der erste Mann und höchste Würdenträger der Deutschnationalen, Herr Helfferich.

Herr Helfferich, der Befragter des alten Systems, hat in seinem Erinnerungsbuch "Der Weltkrieg" so mancherlei erzählt, was einwandfrei die Schuld des alten Systems am Zusammenbruch beweist. Da erzählt uns Herr Helfferich, wie wir im Kriege zum wirtschaftlichen Niedergang und Zusammenbruch geführt wurden. Er vermehrte den Niedergang und das Abdrosseln unseres Auslandshandels und fährt dann fort:

"Das neutrale Vorgerändere unserer belogenen Festung haben wir in dem schweren Wirtschaftskampf Siegreich behauptet. Allerdings wurde auch dieses Vorgerändere mehr und mehr verwüstet und zerstört... Wie mühten deshalb vom Ende des Jahres 1916 an mit einem kaum aufzuhaltenen allmählichen Verstieg auch unter diesen neutralen Bezugssquellen ernstlich rechnen."

Und über das wirtschaftliche Hindenburg-Programm sagt Helfferich:

"Es brachte nicht nur unsre Arbeitsverhältnisse, sondern auch unsre Transport- und Kohlenverhältnisse in eine schlimme Verwirrung!"

Noch den Deutschnationalen hat erst die Revolution die Transport- und Kohlenverhältnisse in Verwirrung gebracht. Wen sieht hier eine demagogische Lüge. Und über das ganze Hindenburg-Programm urteilt Helfferich:

"Das Programm war ein Programm der Selbstüberschätzung und der Überschätzung der deutschen Volks- und Wirtschaftskraft."

Und an anderer Stelle sagt Helfferich zu demselben Thema:

"Man hätte mit wenigen Arbeitskräften und Material erheblich mehr für die Ausrüstung des Heeres geleistet und unsre Stützpunkte Schürungen und Schätzungen erachtet, die letzten endes an die Wurzeln der Überstandsfestung unseres Volkes gingen."

So urteilt Helfferich sehr richtig über die verbrecherische Tatschaft des wilhelminischen Regiments, das letzten Endes die Widerstandskraft unseres Volkes brechen mußte.

Über es kommt noch schöner. Den Todestod erhielten wir durch die Teilnahme am Amerikakrieg am Kriege. Zwar Herr Helfferich erkläre es 1915 als einen verhängnisvollen Fehler, es wegen des U-Bootenkriegs zum Bruch mit Amerika kommen zu lassen".

Herr Helfferich holt es in seinem Buch für unmöglich,

England nach sechs oder acht Monaten wegen Brachkrammangels nicht mehr in der Lage sein werde weiter zu kämpfen."

Trotz dieser Unmöglichkeit wurde der verschärzte U-Bootskrieg gemacht und uns Amerika auf den Balken gehetzt. Helfferich sah bei Aufnahme des verschärften U-Bootskrieges den Bruch mit Amerika für unvermeidlich und erkennt die geplatzten Folgen dieses Bruches.

"Wenn die Karte des rücksichtslosen U-Bootskrieges ausgelegt wird und sie nicht nicht, dann sind wir verloren, dann sind wir auf Jahrhunderte hinaus verloren." (1)

So schreibt Helfferich. Die Karte hat nicht gezeichnet, jetzt aber sind wir nach den Deutschnationalen nicht wegen des verbrecherischen Rechtsmisses der damaligen Machthaber im Elend, sondern wegen der Revolution sind wir verloren. Könnten Lügen besser entlarvt und widerlegt werden?

Die Politische Geltung bringt jetzt Geheimprotokolle über den U-Bootskrieg, die sich mit den entscheidenden Verteilungen am 8. und 9. Januar 1917 in Pech beschäftigten. Dabei erklärte Admiral v. Hindendorff gegenüber Hindendorff und Dubendorff: "Staatssekretär Helfferich sagte mir: Ich wage den unbedenklichen U-Bootskrieg aufzunehmen. (Red.) führt zur Katastrophe." (1)

Der Weg, der nach Helfferich zur Katastrophe führen mußte, ist gegangen worden und hat zur Katastrophe geführt.

Jetzt aber lägen Helfferich und sein deutschnationaler Verbund, die Revolution hätte uns ins Elend gebracht. Jeder kann man die Dinge nicht entstellen.

Die damaligen Machthaber, die Hindendorff und Konradsen, erzwangen kurzfristig den Todestod gegen Deutschland. Dafür gibt Bethmann-Hollweg folgende Schilderung:

"Hindendorff und Dubendorff haben erklärt, wenn der unentdeckte U-Bootskrieg nicht zum 1. Februar (1918, Red.) eröffnet werde, könnten sie die Verantwortung für den Gang der militärischen Operationen nicht übernehmen; auf der anderen Seite ließen sie breite, die Verantwortung für alle militärischen Folgen des unentdeckten U-Bootskrieges zu tragen, auch für die Rolle eines Eingriffes der europäischen Neutralen und Amerikas. Ein Eingriff Amerikas legten sie übrigens keine allzu große Bedeutung bei." (1)

Und wie die Militärs mit ihrer Großmäusigkeit das Volk verunsichert, die "Front erobert" haben, sagt Helfferich in folgendem:

"Da die allzu bestimmte Vorauflage, daß der U-Bootskrieg zur Niederwerfung Englands führen werde, in zu weite und zu tiefe Kreise gedrungen war, als daß nach Ablauf der genannten Zeit das Zusammenspiel des entscheidenden Erfolges nicht eine Enttäuschung und einen Stimmungsrußschlag hätte hervorufen müssen."

Aber auch noch auf andern Gebieten beweist Herr Helfferich die Schuld des alten Systems am Zusammenbruch. Lieber

Die Hüter des Kapitals

Bei den Wahlen gilt es zu entscheiden, ob wir auf dem Wege zum sozialistischen Aufbau in unserem Wirtschaftsleben vorwärtschreiten oder ob die Grundlagen der kapitalistischen Gesellschaftsordnung mit ihrer Ausbeutung und unsinnigen Verschwendungen von Menschenkraft und Gütern beseitigt werden sollen. Die bürgerlichen Parteien wollen die kapitalistische Gesellschaftsordnung aufrecht erhalten. Die Deutsche Nationalpartei und die Deutsche Volkspartei wollen die Monarchie wieder aufrichten, das deutsche Volk wieder mit einem Herrn von Gottes Gnaden beglücken.

Die Deutsche Nationalpartei ist die Partei der Großgrundbesitzer, die Deutsche Volkspartei die der schwerindustriellen Kapitalmagnaten. Erringen diese Parteien die Macht, dann werden die Rechte der Volksmassen beschnitten. Unser demokratisches Wahlrecht wäre gefährdet, die Rechte des Reichstages würden durch Errichtung einer berufständischen ersten Kammer beschränkt, der Achtstundentag würde beseitigt. Der Sieg dieser Parteien bedeutet den Tod der Freiheit des deutschen Volkes.

Auch Zentrum und Demokratie wollen die kapitalistische Gesellschaft verewigen. In beiden Parteien haben Vertreter von Kapitalinteressen großen Einfluß. Das Zentrum ist mit einem starken agrarischen Flügel belastet. Nichts sichert uns davor, daß die in diesen Parteien nach rechts drängenden Strömungen siegen, daß Zentrum und Demokratie sich von der Reaktion ins Schleppen nehmen lassen.

Eine unbedingt zuverlässige Verteidigerin der Volksrechte, die beste Schützerin unsrer Freiheit, die unermüdliche Vorlämpferin für eine neue, bessere Wirtschaftsordnung, das ist die Sozialdemokratie!

den kurzfristigen Unregelmäßigkeiten, den die Oberste Heeresleitung von den Russen in Brest-Litowsk erzwang, schreibt Helfferich:

"Eine verbliebene Hybris (1), eine unverantwortliche Herausforderung des Schiffsabsatzes (1) zu einer Zeit, in der die Entwicklung der Dinge im Wesen die dringlichste Mahnung war, abzubauen, sich in den Sieden zu beschleiden (1) und die Kräfte zu konzentrieren."

Dann aber kam der Zusammenbruch, der nach den Sünden der wilhelminischen Gewaltshaber kommen mußte. Über die entscheidende militärische Niederlage an der Front, der der Zusammenbruch im Lande folgte, sagt Helfferich:

"Der im März 1918 mit dem nächsten Aufheben an Mannschaften und Material so plötzlich eingeleitete Feldzug war verloren. Wir waren nach übermenschlichen Anstrengungen und beiwilligen Waffenschüssen unter nachlos erschwertem Verhältnissen in die Verteidigung zurückgeworfen. Die Vagabude des Schiffabsatzes bot sich gegen uns geneigt. Die große zahlenmäßige Überlegenheit an Menschen und Material"

gab nach Helfferich den entscheidenden für uns verderblichen Ausschlag.

Hier redet Herr Helfferich noch nicht von der Revolution, die den Zusammenbruch gebracht haben soll, hier schlägt er die Dinge, wie sie tatsächlich liegen und zusammenfassend kann man dem Herrn Helfferich zustimmen, der auf Seite 338 seines dritten Bandes über die Ursachen des Zusammenbruchs schreibt:

"Die schweren Opfer und Leidens des Krieges, die Nebenwirkung der Kräfte gegen eine Welt hatten das Volk moralisch und physisch mehr und mehr zerstört. Das Vertrauen in die staatlichen Autoritäten, die sich den Anforderungen der Zeit nicht gewachsen zeigten, war schwer erschüttert."

Herr Helfferich kandidiert für die Deutsche Nationalpartei (die die Träger des alten schuldigen Systems waren und sind) in drei Wahlkreisen an erster Stelle. Im Wahlkampf lebt er wie seine Partei von der großen Lüge über die Schuld am Zusammenbruch. Herr Helfferich hat in seinem Buch sich und die Deutschnationalen treffend widerlegt.

Es gibt nur eine Schuld und die tragen die reaktionären Parteien, die die "gute alte Zeit" neu etlichen lassen wollen. Denkt am 3. Juni daran und vor allem an Herrn Helfferich!

Die Deutschen Genossen in der Tschechoslowakei

In der gestrigen Sitzung der Provisorischen Nationalversammlung gab der Abgeordnete Seigner namens der deutschen Sozialdemokratischen Partei eine Erklärung ab, die von hoher Bedeutung ist. Er begann mit dem ausdrücklichen Hinweis auf das Selbstbestimmungsrecht und laute, das Recht aller slawischen Nationen und der rumänischen Nation, einen eigenen Staat zu bilden, nebstem auch die Deutschen der Länder in Anspruch, die auf dem Boden der ehemaligen Monarchie entstanden sind. In dieser Sitzung erklären wir feierlich, daß wir das Selbstbestimmungsrecht unverkämpft und nachdrücklich fordern, daß wir die Auseinandersetzung jeder nationalen Fremdherrschaft beanspruchen und auf unser Selbstbestimmungsrecht nicht verzichten können wie keine andere Nation.

Dieser Stelle wurde nicht nur von den deutschen, sondern auch von den tschechischen Sozialdemokraten eifrig Beifall gespendet. Seigner sagte weiter: Wie wenden uns gegen den Militarismus, wir wenden uns gegen die verlotterte Wirtschaft des Kapitalismus, wir wenden uns gegen die Rivalität mit dem Verbandskapitalismus, wir fordern freundliche Beziehungen zu allen Staaten, auch zu Rußland.

Das „gästliche“ Ungarn

Budapest, 2. Juni. In der österreichischen Verbalnote über die angebliche Aufstellung österreichischer Offiziersformationen in Jala ergießt erfährt das Ungar. Tel.-Kortz-Bureau:

Insgesamt haben 80 österreichische erwerbstlose Offiziere im lebensbedrohlichen Kriegsgefangenlager bei Jala Ergießeg vorübergehende Unterkunft gefunden, wie sie auch bei ähnlichen Anlässen russischer Flüchtlinge erfüllt wurde. Die ungarnische Gastfreundschaft konnte den in ungewöhnlichem Verbündet stehenden Österreicher nicht versiegeln werden. Von Anwerbungen ist hier nichts bekannt. Sollten untergeordnete Grenzorgane unüberlegte Handlungen begangen haben, werden sie zur Verantwortung gezogen werden.

Man weiß in Ungarn von nichts — das ist eine indirekte Bestätigung dafür, daß die Befürchtungen Österreicahs begründet sind. Die Gastfreundschaft, davon in der Erklärung des Korrespondenz-Bureaus gerichtet wird, wird natürlich nur reaktionären Gefindel aus aller Ländern zuteil. Sozialisten dagegen, und mögen es selbst geborene Ungarn sein, werden auf dem gastfreundlichen Boden nicht gebüßt sondern ausgewiesen oder umgebracht.

Deutschlands Zahlungen an England

Amsterdam, 2. Juni. Im englischen Unterhaus teilte ein Vertreter des Schrysanthis in Erwidung einer Anfrage mit, daß für den Unterhalt der Besatzungstruppen in Deutschland deutsche Lieferungen im Wert von ungefähr 4 Millionen Pfund Sterling erfolgten. Die englischen Erfolgsansprüche betragen Ende Mai 1920 noch ungefähr 45 Millionen Pfund Sterling, wozu für den Rest des Finanzjahrs 1920/21 schätzungsweise 2.750.000 Pfund Sterling kommen würden.

Ein Vertreter des Schrysanthis teilte mit, im Polen befinden sich keine englischen Truppen. Tatsächlich standen im Allensteiner Abkommen vertragt und in Danzig je ein Bataillon, zusammen ungefähr 1500 Männer. Man hoffe, daß das Allensteiner Bataillon bald nach Abhaltung der Abstimmung am 10. Juli zurückgezogen werden könne. Dagegen sei es gegenwärtig nicht möglich, zu sagen, wann das Besatzungsbataillon von Danzig nach England zurückkehren werde.

Kopenhagen als deutscher Exporthafen

Kopenhagen, 3. Juni. In Kopenhagen beginnen dennoch Verhandlungen über die Gründung einer deutsch-nordischen Geschäftszentrale. Deutschland will durch nördliche Kanäle Elsinor und Baumwolle kaufen und den Hafen von Kopenhagen zur Zentrale des deutschen Exports machen.

Die dänischen Sozialisten für die Republik

Kopenhagen, 2. Juni. Im Namen der sozialistischen Gruppe legte in der gefriegen Sitzung des Verfassungsausschusses des dänischen Reichstags Stouming die Abänderungsanträge zur Verfassungserrevision vor. Die Sozialisten fordern danach die Einführung des Einkommenssystems, die Einführung der Republik und die Herauslösung des Wahlrechtsalters auf 21 Jahre. In den nächsten Tagen wird die zweite Lektüre des dänischen Verfassungsentwurfs stattfinden.

Arabischer Handstreich in Tripolis

Rom, 2. Juni. Laut Vopo Romano hat Ramadhan el Scherif, von den Italienern eingefangener Kalifat von Tripolitana, die italienische Belagerung in Salja (Tripolis), im ganzen 150 Mann, 1 Oberst, 1 Obersleutnant, 1 Major und 14 Offiziere, gefangen genommen.

Im englischen Unterstand erklärte Ramadhan, daß zwischen England und Berlin deutlich das Einfall der Soldaten willens bestimmt besteht; die peripheren und britischen Interessen wären gleichmäßig gesichert werden.

Wie die Pariser Morgenblätter melden, hat sich der peripherische Minister des Ägyptischen, Dr. Ali Pach, der sich augenscheinlich in London aufhält, wegen der Belagerung Saljas durch die italienische Armee um Schutz an den Böllerbund gewandt.

Der englisch-russische Handel

Paris, 2. Juni. Nach einer Meldung aus London soll Großbritannien bereits die Erlaubnis erhalten haben, in London eine Art Filiale des russischen Geschäftshauses zu errichten. Großbritannien bereitet in einer großen Bombardei einen Depot von einer Million Pfund Sterling vor.

Englischen Blättern zufolge protestierte die diplomatische Vertretung der Ukraine in London bei der englischen Regierung darüber, daß das im Rahmen der Sonderregierung bestehende ukrainische Wohl bei der Sicherstellung des Handelsvertrages mit England als Zahlungsmittel benutzt werde.

Die Kohlenversorgung

Die B. R. erfahren von unterschiedlicher Seite:

Die Förderung ist in allen Reichen für den öffentlichen Rückhalt von Lieferfähigkeitsabkommen nach dem Ruhrereignis von unzweckhaften Gründen verhindert geblieben. Die Förderungsleitung des Ruhrvereins ist nur selber für die Verkürzung Deutschlands zum größten Teil verantwortlich, weil sie ausschließlich für die Ruhrgegenumwandlungseinheiten ausgenutzt wurde. Eisenbahnen, Gas-, Wasser- und Stromversorger, die von der Ruhr beliefert werden, erhalten kaum die erforderlichen Mengen und Qualitäten; ganz zu kurz kommt die Industrie. Dienten sie vor allem Südbahngebiet, dessen Verförderungslage anhaltend ernst bleibt. Zur Bedeutung der Verförderungskräfte unter den gleichfalls Südbahnland zu leben hat, ist bei den rheinischen Reihen und Einzelgebern erwartet worden, daß sie, um einer Zwangskommission zu entgehen, freudig Schiffstrauß in verschieden Umfang für Südbahngüter zur Verfügung stellen wollen.

Die Schiffe an der Ruhr betragen am 15. Mai insgesamt 488 883 Tonnen, am 21. Mai 500 883 Tonnen; in Oberösterreich am 15. Mai 501 600 Tonnen, am 21. Mai 528 600 Tonnen; in Mitteldeutschland sind die Zahlen im Bereich der Generaldirektion Halle und Dresden leicht um etwas 2000 Tonnen gestiegen, in dem der Generaldirektion Berlin sind sie leider zurückgegangen. Die Eisenbahnbelastung ist in der letzten Zeit gut in Gang; allerdings hat die Eisenbahnstrecke am 2. Mai der Ruhr erheblich verloren, was sie nach nachlassen; gut liegt sie in Oberösterreich.

Um der Rheinschiffahrt Kundenverbindungen stiftet die gut erzielung einer größeren Schiffstraußraummenge und zu einem Arbeitsaufschwung im Frachtverkehr dienen sollen.

Die Verförderung der Rheinischen Werke hat durch den langen Winterschiffstadel geprägt, in der Zeit, da günstige Wetterbedingungen die Erholung ermöglichten. Der Standort der Werke einer Elektrizitätswerke ist natürlich zurückgegangen. Die Rheinbahnbelastung ist in der letzten Zeit gut in Gang; allerdings hat die Eisenbahnstrecke am 2. Mai der Ruhr erheblich verloren, was sie nach nachlassen; gut liegt sie in Oberösterreich.

Die Verförderung der Rheinischen Werke hat durch den langen Winterschiffstadel geprägt, in der Zeit, da günstige Wetterbedingungen die Erholung ermöglichten. Der Standort der Werke einer Elektrizitätswerke ist natürlich zurückgegangen. Die Rheinbahnbelastung ist in der letzten Zeit gut in Gang; allerdings hat die Eisenbahnstrecke am 2. Mai der Ruhr erheblich verloren, was sie nach nachlassen; gut liegt sie in Oberösterreich.

Diese Woche hatte auf der Höhe ihrer Höchstentaltung einen Schriftsteller, der ein Dichter ist. Über was er, in Empörung und mutigem Ego, politisch seinem Volk zu sagen hatte soll, ist nicht klar. Sein Name ist Heinrich Mann. Von allen seinen dichterischen Taten abgesehen, er gilt lange Jahre einem kleinen Künstler, der seine Freude am Leben und an der Freiheit auf dem Wege zu menschenmächtiger Freiheit. Unbestritten ist sein Name durch die Kraft seiner Werke) weitbekannt geworden. Und Gott hilf mir! und darf er vielen gelten: als der echte deutsche Demokrat ehrlich Gebüllt im neuen aufzunehmenden Deutschland.

Er stand abseits und meinte beschämt. Und da er sein Volk und seinen Nutzen mehr liebte als das Kaiserreich im kleinen Bereich seines Reiches, rief er aus der Leidenschaft seines Herzens die aufrührerischen Worte nach Freiheit und Segen der Welt, die nicht nach Menschenmacht und hoher Selbstbestimmung. Begriffe geboren in Ainst und auferstehen aus leidenschaftlichen Seelen, ewig in ihren Wirklichkeit.

Diese Worte einer in Deutschland lebenden politischen und geistigen Leidenschaft sind unfehlbar in Kurt-Wolff-Gedanken erschienen, und das Buch heißt: "Freiheit und Mensch". Der Name gewinnt einer Stadt, die in selbstverständlicher Verachtung des Menschen ganz ausweitet, und seinem Ausdrücken, Ringen, Streiten, feiner geistiger Erfahrung und heroldender Befreiung, in ihrem Zweck unvergleichlich geschweift. Nicht etwa nur wegen des meinungsfreien EHS, unverständlich wegen der gemäßigten Grundlinie: aus der Römerbäumerung imperialistischen Staates und der Verachtung des Nationalstaates den Menschen zu retten, ihn wieder als Sinn und Ziel aller politischen Geschäftigkeiten.

So beginnt das Buch 1910 mit dem Aufruf des Verfassers zur Zukunft. So sieht es das ganze entzündende Vorbericht von

Politische Grundsätze der kapitalistischen Parteien!**Die Deutsche Volkspartei und die Diplomatie**

Aus einer Kandidatenrede
des Deutschen Volkspartei
Vorstandes

Unter früheren Diplomaten waren keinen Pfifferling wert. Uneinigkeit und eine unfähige Diplomatie haben uns in den unglücklichen Krieg geführt!

Die Deutschnationalen und die Diplomatie

Aus einer Kandidatenrede
des Deutschnationalen Rates

Die feigsten Diplomaten taugen nichts! Wie brauchen Leute, die dem Feinde die Faust zeigen und notwendigerweise auch vor einem neuen Krieg nicht aufzuhören!

Die Deutsche Volkspartei will eine **Geldsackregierung** und die Deutschnationalen wollen eine **Bluts- und Gewaltregierung**! Wähler und Wählerinnen! Seid diesmal wachsam! Schützt beide Parteien, die im geheim verbunden sind, fröhlig von euch ab! Bekannt euch am 6. Juni zur demokratischen Volksgesetz!

**Wählt am Sonntag einmütig die sozialdemokratische Liste 1:
Buch, Schmidt, Frau Luze!**

Rohrbach. Die Bunkerfesten sind aus Geschichte und Römisberg eindrücklich vertrieben. Die Lieferung an Dänemark wird sich im Juni auf der Römisberg Höhe halten. Die Einführung einer zweiten Stufe Beitrag vom 18. bis 30. Mai insgesamt 9500 Tonnen.

Weitere Verbesserung der Ruhrkohlenförderung
Die Kohlenförderung im Ruhrgebiet hat sich, wie die B. R. erkennen, gegen den Normalzustand verschoben. Es werden jetzt wesentlich geringer als eine halbe Million Kilo benötigt. Der Normalzustand, abgesehen von einigen Störungen, die durch die Pfingstferienzeit verursacht wurden, ist gut zu beobachten. Die Förderungen bei diesen Tagen sind:

am 17. Mai:	280 000 Tonnen	
18.	281 000	(Lieferfähigkeitstag)
19.	268 000	
20.	269 000	
21.	280 000	(Lieferfähigkeitstag)
22.	250 000	
23.	250 000	(Pfingstferientag)
24.	280 000	
25.	272 000	

Das macht eine Durchschnittsförderung von 282 000 Tonnen am Tag.

Kniebeuge werden sie machen!

Wie ein "nationaler" Mittelmeister mit Beamten umgeht.

Am Sonntag, morgens 6.00 Uhr, wurde der Mittelmeister a. D. Weidemann aus Charlottenburg von dem Schaffner des Zuges aus Richtung Charlottenburg auf dem Bahnhof Halensee ab dem Schloß gekennzeichnet und mit der Begrüßung, daß der Zug nicht weiterfährt, aufgefordert, diesen zu verlassen. Der Herr Mittelmeister weigerte sich jedoch und blieb dabei, weiterfahren zu wollen. Nach mehrmaliger Aufforderung beugte er sich endlich zum Abschieden, sprang aber in den anlaufenden Zug wieder hinein. Man holte nunmehr den Fahrdienstleiter, und als der hohe Herr noch dreimaliger Aufforderung den Zug endlich verlassen hatte, beleidigte er den Beamten mit folgenden Worten: „Sie frechen Mensch. Sie knapp. Sie Laufkummel. Sie werden noch Krebsen vor mir machen und sterben sterben. Warten Sie bloß nur noch ein paar Tage; Wetter werden Sie laufen nach dem 6. Juni!“erner drohte der Herr Mittelmeister, die Beamten zu ersticken und zu erschlagen.

Unterdessen hatten sich etwa 100 Personen angesammelt, die den frechen Bärchen aus dem Dienstraum herausgeholt und mörderisch verblutet. Diese "alte" Justiz", so begreiflich sie auch ist, ist nicht die richtige Antwort, die man einem deutschnationalen Staatssatz auf seine niebertötigen Beamtenbedeutigungen und seine wohl den Knappenerinnerungen entnommenen Schimpftore erteilt. Die richtige Antwort gibt man folgt:

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

Deutschland am 6. Juni durch Abgabe eines Stimmgangs, durch den ein Reichstag geschaffen wird, der dem gemeinsamen Volk weder das Anliegen noch das Wasserlaufen bringt.

Deutsches Reich**Billigeres Brot für die Abstimmungsgebiete**

Durch eine Besprechung des Reichsnährungsministeriums wird, wie die B. R. erfahren, bestimmt, daß die legale Erhöhung des Brotpreises für Oberösterreich keine Gültigkeit hat. Das Brot wird also dort billiger sein als im übrigen Deutschland, was in Abhängigkeit der verschiedenen Verhältnisse gerechtfertigt erscheint. Die Besserung der Verhältnisse mit dem Verkaufspreis des Brotes wird auf Reichseinheit beschränkt.

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

General a. D. Mittelmeister ist im Reich. Auf der Wählung, die 19

<p

Die Wissensverhandlungen zwischen den Werken und den Kaufleuten im Reichsverkehrsministerium haben in der Frage des Reisevertrags zu einer Versöhnung geführt, die eine weitere Fortsetzung oder die Durchführung der freien Wahlwahl bestätigt. Über die Frage der allgemeinen Vergaltung muss mangels einer Einigung der Parteien ein Schiedsgericht der Unparteiischen gerichtet werden.

Die Schwierigkeiten der Preiserhöhung. Aus einer Unterredung mit dem Reichskanzler tritt das R. I. u. a. mit die Durchführung einer weiteren Preiserhöhung nicht auf die abgegrenzten Erfolgsgrenzen. Die Abmachung betrifft es einfach nicht mehr, über die Erfolgszone hinaus zu treten. In Zeiten werden hoffentlich die begünstigten Fragen mit großer Sachlichkeit behandelt werden können. Die Lösung der Frage der Preisobergrenze im Sinne der Verstärkung der Prinzipien kann zu wollen erheben wird.

Ausschreitungen von Kreispolizeien. Wie dem Vorwärts aus Oldenburg gemeldet wird, ließen sich Chargenreie des Kreispolizei-Schulz schweren Anklagezetteln entziehen. Sie verhältnisse Polizeipersonen, die sie auf dem Weg zum Beobachter misshandelten. Ein Blasphemie wurde erachtet. Die sozialdemokratische Parteivereinigung hat an den Reichsinnenminister Dr. Gehriger ein Protestsgramm gerichtet und Schutz verlangt.

Herabsetzung der Roheisenpreise

Neben der Herabsetzung der Eisenpreise wird neuerdings folgendes gemeldet: Da die Koblenz- und Kölnerpreise für den Monat Juni unverändert geblieben sind, ist, wie aus Essen berichtet wird, mit dem Reichsministerium über die Festlegung der Roheisenpreise ein Einverständnis darüber eingegangen, dass die Preise ab 1. Juli wie folgt angelegt werden: Hämmer und luftrarmes Stahlblech mit 200 M., Glechereitrohre II und III mit 50 M., Ferromangan 50 prozent mit 570 M., Ferromangan 10 prozent mit 200 M., Temper-Rohre mit 182,50 M., für Siegerländer Stahlblech und Spiegelblechen tritt eine Gemäßigung nicht ein. Die neuen Preise gelten für die Monate Juni und Juli mit der Rückgabe, das, falls während dieser Zeit die Preise für Nots und mündlichen Eisenstein eine Ränderung erfahren, die Eisenpreise ebenfalls entsprechend geändert werden, und zwar mit Wirkung von dem Tage an, an dem die Preisänderung für Nots oder Eisenstein in Kraft tritt.

Dr. Mustewspapiere der Amerika-Deutschen

Berlin, 1. Juni. In den Vereinigten Staaten von Amerika selbst geweckte deutsche Reichsbürgertreue, die nach Beendigung des Krieges zurückkehrten, haben von den schweizerischen Betreibern in Amerika gegen die Befreiung deutscher Ausweisrechte präzise schweizerische Schutzhilfe erhalten. Die direkte Gefährdung in Washington hat einen Anzahl der hinterlegten Ausweispapiere der heimischen Schweizerischen Gesellschaft überwandt, die von den Interessenten gegen Rückgabe des schweizerischen Schuttpasses in Empfang genommen werden können.

Übergang luxemburgischer Eisenbahnen an Frankreich und Belgien

Brüssel, 3. Juni. Die neue östliche Zeitung eröffnet aus Luxemburg, da die vom Staatsminister in der Konferenz angeduldigen Konsolidierungsverhandlungen in Brüssel begonnen haben. Es ist zwischen den französischen und belgischen Vertretern eine Einigung erzielt worden, dagegen, dass die Eisenbahnen des Südens des Großherzogtums Luxemburg an Frankreich, die des Nordens an Belgien kommen werden. Die luxemburgischen Vertreter sind zu einer weiteren Verhandlung mit Brüssel übergetreten. Die Verhandlungen über den Wirtschaftsaufschluss Luxemburgs an Belgien werden zugleich nach Veröffentlichung des Eisenbahnvertrags eingeleitet werden.

Die Besetzung von Staatsämtern

Die Leipziger Neuesten Nachrichten führen, wie alle Blätter der Reaktion, einen wütenden Kampf gegen die Demokratisierung der Verwaltung. Mit freudigem Begegnen nehmen sie daher auch in ihrer heutigen Morgenauflage den Ton an, das ihnen im sächsischen Gemeindebeamten und ein Minister gegen die Durchdringung der Verwaltung mit frischem Blut entstanden ist. Der Bezirk Dresden dieses Bundes soll nämlich, wie die Blätter meinten, gegen eine beabsichtigte Abschaffung des Amtshauptmannschafts von Dresden-Neustadt mit einem Rücksichtsvollen Protest erhoben haben und durch eine Abordnung im Ministerium des Innern wegen dieser Forderung vorstellig getreten sein. Dabei soll die Abordnung den Einbezug genommen haben, doch die sächsische Regierung noch dieser Forderung hin gestanden, obwohl einige unter den zahlreichen Amtshauptmannstellen in Sachsen ungeschickt der zentralistischen Vorbildung mit Männern zu beschaffen, die nach ihrer politischen Aufstellung und Beläfigung in ersten Linien den Grundzügen der demokratischen Staatsform entwachsen. Wie wir hieraus erfahren, ist vom Ministerium des Innern eine solche Abordnung nicht empfangen worden, so dass von dem Einbruch gewinnt, als sei die ganze schöne Geschichte in dem Leipziger Blatt nur zu dem Zweck erzählt worden, um sich wieder einmal über die Gleichmäßigkeit als Maßstab der Qualität für ein Staatsamt auslassen zu können. Mit solchen Mitteln wird man freilich die Demokratisierung der Verwaltung nicht aufhalten können, die kommt wird und kommt auch allen reaktionären Kreisen zum Trotz.

Über die Besetzung des Amtshauptmannschafts für Dresden-Meutze und Chemnitz wird, wie wir hören, das Gesamtministerium in seiner nächsten Sitzung am Freitag endgültig Beschluss fassen. Der Erledigung dieser Frage waren in letzter Zeit neue Schwierigkeiten insofern entstanden, als der vom Ministerium des Innern in Aussicht genommene Staatsrat Paul Barthel in letzter Stunde abgelehnt hat. Herausöstlich wird nunmehr der Wismuter Bürgermeister, Genosse Dr. Lampke, für den Posten berufen werden. Für Chemnitz würde dann der dortige Stadtarzt, Genosse Dr. Markus, Amtshauptmann werden.

Aus aller Welt

Girozähmung

Der Allgemeine Girodirektorenverbund schreibt den bürgerlichen Bürgern: Der Girokredit-Bund in Berlin hat seinen Betrieb eingestellt und finanzielle Angehörige entlassen. Paul Busch, der Senior der deutschen Girodirektoren, hat diesen schwierigsten Entschluss einmal, weil die Berliner Girokredit-Institut wohlhaft erstaunlich auf sein Unternehmen erwies, und dann auch, weil die Organisationen der Arbeiterkampf mit Aktionen an die Girohäuser herantraten, die die Durchführung eines Girokreditbetriebs unmöglich machten. Das Reichsamt will einen artifiziellen Tarifvertrag für rechtsverbindlich erklären, der ohne Anhörung der Girodirektoren zu laufen scheint. Die freie Zustimmung besteht, dass ein breiterer der deutschen Girohäuser den Kampf gegen die wüsten Berliner Verhältnisse aufnehmen will, so wird es in der Reichsstadt, eins das Zentrum des europäischen Girolebens, keinen Stich mehr geben.

Direktor Girokredit-Sarafani, der Eigentümer des Preußischen Girokredits, gebietet aus gleichen Gründen, wie Paul Busch, seinen Betrieb in Berlin einzustellen. Er hätte es für vorteilhafter, Engagements ins Ausland mit seinen Dienstleistungen und Geschäftsverbindungen und als Begründer von Wissenschaften angesehen. Überhaupt sind zwei andere große deutsche Girokredite, die beiden Bankenbediensteten, schon den Weg ins Ausland fortan zu machen; sie reisen vorerst in Holland.

Metzgerie Kriegswammlite

Die englischen Gefangenen von Patau

Amsterdam, 3. Juni. Nach einer Ansage erhielt im englischen Gefangenencamp Patau ein britischer Offizier, das die Polizei bei der Einnahme von Patau fünf englische Marineoffiziere und 28 Matrosen gefangen genommen haben und dass alle Verdächtige der englischen Aggression, ihre Freilassung durchaus wünschen, woher gekommen sind.

Wilson bestimmt Clementens Grenze

Amsterdam, 3. Juni. Wie aus London gemeldet wird, befahlte Wood George gestern im Unterausschuss, dass Präsident Wilson die Einführung des Obersteuern, die Grenze von Amerika festzusetzen, angemommen hat.

Englands Kriegspensionäre

Rotterdam, 3. Juni. Nach einer Meldung aus London erhalten jetzt in England etwa 4½ Millionen verloren Kriegspensionen.

Kohlenfreihafen in England

Rotterdam, 3. Juni. Wie aus London gemeldet wird, soll die amtliche Kontrolle über die Verteilung der Steinkohlen in England im Laufe des Monats August aufgehen. Dagegen wird die Regelungskontrolle über die Ausfuhr beibehalten werden.

Vorbericht der sächsischen Landeswetterwarte

für den 4. Juni:

Nordwestwind; meist trüb; keine wesentliche Temperaturänderung; zeitweise Niederschläge.

Letzte lokale Nachrichten.

Der Ausgleich der Polizeilaisten

Am heutigen Tage fand im Ministerium des Innern eine Versammlung über die Frage des Polizeilaistenausgleichs statt, da die Länder verpflichtet sind, bis zum 30. April 1921 einen Polizeilaistenausgleich auf dem Gebiete des Polizeiwesens in den Gemeinden herzustellen. Es wurde insbesondere die Frage erörtert, ob es sich empfiehlt, die Polizei oder bestimmte Zweige der Polizei zu verschärfen oder ob der Staat den Städten mit einer Polizeiverwaltung zusätzliche Mittel geben soll. Zum Zwecke weiterer Vorbereitung der entscheidenden Entscheidung soll der Sächsische Gemeinderat erfüllt werden, bis zum 1. September ein schriftliches Gutachten über eine Stellungnahme zu erhalten.

Polizeibericht

Zum Raubmord in Madrid, 1000 M. Belohnung. Zu dem Mittwoch den 10. Mai gegen 10½ Uhr abends in der Wohnung

bei Dresden an der Leibnizstrasse 10 einen Knecht kam in Kleidung, der wie folgt bezeichnet wird: Eine 25 Jahre alte, mittelgroße, gesundes Gesicht, bartlos. Er war höchstens 175 centimeter und lebhafte Kleidung mit Wildschweinhaut getragen. Sachterliche Mitteilungen werden an den Generalinspektor der Polizei und dem Landeskriminalpolizei unter Hinweis auf die bereits am 12. Mai ausgeschlagene Belohnung erbeten.

Treibriemendiebstahl. Am Montag zum 30. Mai wurde aus einer Holzfärberei in der Palmenstraße mittels Einbruch ein Treibriemen 5 Meter lang, 7½ Centimeter breit und 5 Millimeter stark, im Wert von 1000 Mark gestohlen. Der Verstoßende hat für die Wiederherstellung des Treibriemens 100 Mark Belohnung ausgelobt. Die Kriminalpolizei bittet um sachdienliche Mitteilungen.

Schreibmaschinendiebstahl. Aus einer Kanzlei in der Kreuzstraße 11 am 2. Juni mittels Einbruch eine Schreibmaschine Tania, Nr. 5428 gestohlen worden. Die Kriminalpolizei warnt vor Anlauf und bittet um sachdienliche Mitteilungen über den Verbleib der Schreibmaschine.

Waffengeld ermittelt. Von der Kriminalpolizei wurde ein in Hoyerswerda wohnhafter, beschäftigungsloser Arbeiter ermittelt, der in letzter Zeit auf Landgebiet Hüttner und Eutin gestohlen und bis leben in verschiedenen bissigen Schäden an den Mann gebracht hat. Sechs Fälle konnten ihm bis jetzt nachgewiesen werden.

Unbekannter Selbstmörderin. Am Freitag abend gegen 9 Uhr ist eine nicht näher zu bestimmende, dunkel gekleidete Frau mit einem Kind von der Karolibrücke in die Elbe geworfen und in den Fluten verschwunden. Mitteilungen zur Personenfeststellung erbittet die Beamtenzentrale des Polizeipräsidiums.

Die Devisenkurse

Berlin, 2. Juni. (Amtlich)

	2. 6.	2. 6.	1. 6.	1. 6.
Geld	570	560	1408,60	1411,40
Schweiz	100 Franken	758,95	760,75	761,80
Wien (alte)	100 Kronen	18,98	19,02	18,98
Wien (deutschisiert)				
(abges.) 100 Kronen	27,72	27,78	27,72	27,78
100 Kronen	90,90	91,10	88,—	88,20
Spanien	100 Peseten	679,30	680,70	684,35
Brüssel-Wilhelmsburg	100 Franc	824,65	823,35	814,70
Italien	100 Lire	289,75	240,25	224,75
London	1 Pf. Sterling	163,85	164,15	161,85
Neuengland	1 Dollar	42,95	43,05	40,20
Paris	100 Franc	327,20	327,80	299,70
				500,80

Frankfurt, 2. Juni. Devisentur. Berlin 13,75. Wien 4,—, Brüssel 12,80, Holland 204,25, Neuengland 553, London 21,85, Paris 48,25, Italien 82,40, Brüssel 48,25, Copenhagen 94,25, Stockholm 118,50, Christiania 100,80, Madrid 80,25, Buenos Aires 242.

Deutschland droht der Abgrund

Die wahren Patrioten

Vor einer Woche hatte der Vorwärts ein Gespräch veröffentlicht, das am Nachmittag des 18. März, des ersten Tages der Kapp-Herrlichkeit, Genosse Ernst Heilmann noch vorheriger Verständigung mit der Parteiorganisation und dem Vorstand der Bremerhafen-Landesversammlungsfaktion mit dem Führer der Deutschnationalen Volkspartei, dem ehemaligen preußischen Minister Hergt hatte. Heilmann soll den Putz des Kapp-Lüttwitz und Genossen als das größte innerpolitische Unglück an, doch unbedingt zu den schweren innerpolitischen Wirken führen müsste. Einen Ausweg sehe er nur, wenn Hergt in seiner einflussreichen Stellung Kapp und Lüttwitz veranlassen würde, noch vor Montag zurückzutreten, um die innere Ruhe wieder herzustellen und das Reich nicht in Flammen aufgehen zu lassen. Herr Hergt, der Deutschnationale, war jedoch so überzeugt von dem Erfolg des Putz-Unternehmens, dass er sich völlig ablehnend verhielt und sich auf den berühmten Boden der gegebenen Tatsachen stellte. Das hielt allerdings den Herrn Minister o. D. nicht ab, 14 Tage später, am 30. März 1920, sich auf die Tribüne der Bremerhafen-Landesversammlung zu stellen und im Angesicht des Genossen Heilmann mit frecher Stirn zu erklären: Die sogenannte Kapp-Regierung war unmöglich. Davor sind wir alle überzeugt gewesen, dem haben wir alle Ausbruch verliehen. Um so unangenehmer muhte natürlich der Deutschnationalen Volkspartei und ihrem Führer die Veröffentlichung des sie stark kompromittierenden Gesprächs fein und es vergingen etliche Tage, ehe die Parteileitung, nicht Herr Hergt, selbst in den rechtsstehenden Blättern eine gravierende, nichtslogende Erklärung erließ. Doch jetzt stellt sich heraus, dass diese Darstellung der Erklärung von A bis Z erlogen ist. Genosse Heilmann hatte das Gespräch nicht veröffentlicht, da Herr Hergt mit seinem schlechten Gewissen ihn gebeten hatte, die Unterredung vertraulich zu behandeln. Aber er hatte am folgenden Tage eine Niederdrift der Unterredung, besonders auf Wunsch des Zentrumsabgeordneten Trimborn, angefertigt, um für den interfraktionellen Ausschuss des Landtages dieses Gespräch festzulegen. Diese Niederdrift, die weiteren Kreisen bekannt geworden war, war auch dem Vorwärts zugegangen.

In seiner Erwideration auf die Lügendarstellungen der Deutschnationalen Volkspartei erklärt Genosse Heilmann, dass er niemals vorgeschlagen habe, Vertreter der Rechtsparteien in die Regierung aufzunehmen. Von einem solchen Projekt habe er zum ersten Male am 17. März gehört, als die Herren Dr. Seidig und Dr. Stresemann durch Fernsprecher bei ihm auftraten, ob er ihre Aufnahme in die Regierung Bauer vermittelten wollte. Erstmal habe anderweitig Herr Hergt vorgeschlagen, mit Kapp und Lüttwitz über deren Rücktritt zu verhandeln. Weilnecht sei Herr Hergt sehr überzeugt gewesen, dass Kapp und Lüttwitz bis zu den Neuwahlen die Macht behalten würden. An diesem Zusammenhang erklärte der Deutschnationale Vorwärts, zur Frage der Einstellung der Lebensmittelversorgung:

"Ich habe nie begriffen, warum die frühere Regierung gegen streikende Arbeiter ihre Wochentitel nie ernsthaft angewendet hat. Da dieser Schwäche ist sie jetzt zu Grunde gegangen von Rechts wegen."

Bei der Besprechung der Gefahr eines Eingreifens der Entente sagte Herr Hergt: "Wir sind mit den fremden Missionen einig." Dieses "wir" erläuterte er dann aller-

dings, er meine nicht sich und die D. N. D., sondern Kapp und Lüttwitz. Auf die Erwideration, dass der Putz für Südwelt und Westdeutschland seinesfalls glücken könne und doch Deutschlands Einheit bestimmt in Trümmer ginge, sagte Herr Hergt fast ironisch:

"Dann gewinnen wir vielleicht Polen und Westpreußen wieder, und ein kräftiger Oststaat ist für die fernere deutsche Zukunft vielleicht wertvoller als dieses Deutschland, das ja doch zu Ende geht."

Hier haben wir das Putz-Ketten, den Patriotismus und die alte väterliche Gesteinstellung dieser österreichischen Jäger, mit denen sie im Wahlkampf täglich großhändig häuften gehen. Für sie kann das Reich ruhig in Trümmer gehen, wenn nur ihre reaktionäre Nach in Österreich triumpiert. Eine geistesverwundete Seele dieses Herrn Hergt und seines reaktionären Klüngels ist südländlich des Mainz des Bauernführers Dr. Heim, dem der Fleißgedanke von Hause aus lästig ist und der in verböhrter Einstellung nichts kennt, als seinen bauernblauäugigen Separatismus oder den Schlachtruf: "Los von Berlin", den er in seinen Wahlkreisen nun auch im Rheinlande propagiert, um dem demokratischen Flügel des Zentrums dort eine möglichst große Einbuße zu zufügen. Wähler, heißt es, sieht diese Reichszerstümmerer, ehe ihr Vater eure Stimme gibt.

Frauen, seid auf der Hut! Werbt überall dafür, dass am 6. Juni den Schuldigen am Krieg, den Reaktionären und Rechtsparteien die gehörige Antwort wird. Vergeltet nicht, was gerade euch Frauen der verbrecherischen Krieg an Elend und Sorge, an unersetzlichem Verlust gebracht hat. Denkt an alles, was eure Kinder in den vier Kriegsjahren gelitten haben. Die Antwort für alles lautet auf der ganzen Linie: Jede Stimme der Sozialdemokratie, der Liste

Buck, Schmidt, Frau Luze

Die „Mitarbeit“ der Kommunisten am Aufbau Deutschlands

Die R. P. D. hat bekanntlich Listen zur Reichstagswahl aufgestellt und sich dadurch den Haak ihrer Brüder von ganz links angezogen. R. P. D. und R

Trachau, Mickten, Kaditz u. Eng.

Bezirk Pieschen-Trachenberge

Sonnabend den 5. Juni, abends 8 Uhr, im Saal von Stadt Hotel

Große Volksversammlung

Zusammenkunft

Die bevorstehenden Reichstagswahlen

Referent:

Herr Stadtrat Schufze.

Wähler und Wählerinnen erscheint in Waffen!

E. G.

S.P.D., Lößnitzortschaften.

Freitag den 4. Juni, abends 7 Uhr, in der Goldenen Krone

Volksversammlung.

Zusammenkunft

Wen wählen wir?

Referent: Dr. Sommermüller Julius Eggert, Dresden.

Freie Ansprache.

Für uns und Frauen! Die Entscheidung steht. Darum auf in die Versammlung!

Der Einberufer.

Unterstaatssekretär Heinrich Schulz

Freitag den 4. Juni, abends 7 Uhr, in den

Blumensälen, Blumenstraße

Wilsdruff u. Jl.

Freitag den 4. Juni, abends 7 Uhr, in den **Goldenen Löwen zu Siedlung**

Minister des Innern Otto Kühn

und Frau Eva Büttner.

Wähler und Wählerinnen, erscheint vollständig in dieser legen wichtigen

Verhandlung.

Bez. Kötzschenbroda

Sonnabend den 5. Juni 1920, abends 8 Uhr

im Hotel Böck, Niederlößnitz

Große östl. Wahlversammlung

Thema: Die bevorstehenden Reichstagswahlen.

Referent: Senatsrat Otto Kühn.

Es besteht keiner Antrag an die Bevölkerung, nicht dem mangelhaften

Zeitpunkt entspricht. Die Besetzung ist fest.

Gruppe Kötzschenbroda-Niederlößnitz.

Freitag den 4. Juni, abends 8 Uhr, in den **Goldenen Löwen zu Siedlung**

Wichtigste Sitzung.

Bezirk Reichenberg.

Freitag den 4. Juni, abends 8 Uhr, in der **Brauerei**

Mitglieder-Versammlung.

Einteilung der Wahlarbeit.

Zweckmäßige Gruppeneinteilung haben mit ihren Wahl

gebiete zu erzielen. Das Ergebnis kommt daher.

Wahlbezirke sind in Reichenberg.

Radeburg.

Donnerstag den 3. Juni, abends 8 Uhr, bei **Gas**

Mitglieder-Versammlung.

Einteilung der Wahlarbeit.

Zweckmäßige Gruppeneinteilung haben mit ihren Wahl

gebiete zu erzielen. Das Ergebnis kommt daher.

Wahlbezirke sind in Radeburg.

S.P.D. - 6. Unterbezirk

Flugblatt- u. Stimmenzettelverteilung

Sonnabend den 5. Juni, abends 4 Uhr

Bezirk Zöblitz: Königs Alberstadt, Wernerstraße

Bez. Radeburg: Schlesien Reichenbach, Rennsteigstraße 2.

Die Menschen und Gemeinden werden erneut

recht zuverlässig und pünktlich zu erhalten.

Ein Wahlzettel befindet sich das Wahlamt

in Zöblitz im Zollamtshaus, Wernerstraße

Einheitsverband der Kriegsbeschädigten

und hinterbliebenen Deutschlands

Ortsgruppe Dresden.

Freitag den 11. Juni, abends 7 Uhr

Vorstellung der General-Versammlung

im Odemir, Gorbitzstraße. — Durch nur neuen

Wahlbezirk. — Freitag den 5. Juni, keine

Veranstaltung.

10422

500 M. Belohnung

suchen wir für fahrlässigen Brandstift. Der zur

Wiederholung der uns gestohlenen

2 Treibriemen

0,5 Meter lang, 10 Pfund, breit, 8 Millimeter, Stoff

1,5 Meter lang, 80 Pfund, breit, 8 Millimeter, Stoff

über.

Eisenwerk G. Meurer A.-G.

Große Baude.

10414 D. L. Kirche 4 Tel. 1010

Sonntag den 6. Juni, abends 8 Uhr, spricht
Schriftleiter Dr. Sachs im Goldnen Lamm, Trachau

über das Thema: „Der Sozialdemokrat. Partei.“

Wahlkampf in den obengenannten Vorstädten, alle in die
Versammlung!

Die Sozialdemokr. Partei.

Wahlkampf in den obengenannten Vorstädten, alle in die
Versammlung!

Die Sozialdemokr. Partei.

Wahlkampf in den obengenannten Vorstädten, alle in die
Versammlung!

Die Sozialdemokr. Partei.

Wahlkampf in den obengenannten Vorstädten, alle in die
Versammlung!

Die Sozialdemokr. Partei.

Wahlkampf in den obengenannten Vorstädten, alle in die
Versammlung!

Die Sozialdemokr. Partei.

Wahlkampf in den obengenannten Vorstädten, alle in die
Versammlung!

Die Sozialdemokr. Partei.

Wahlkampf in den obengenannten Vorstädten, alle in die
Versammlung!

Die Sozialdemokr. Partei.

Wahlkampf in den obengenannten Vorstädten, alle in die
Versammlung!

Die Sozialdemokr. Partei.

Wahlkampf in den obengenannten Vorstädten, alle in die
Versammlung!

Die Sozialdemokr. Partei.

Wahlkampf in den obengenannten Vorstädten, alle in die
Versammlung!

Die Sozialdemokr. Partei.

Wahlkampf in den obengenannten Vorstädten, alle in die
Versammlung!

Die Sozialdemokr. Partei.

Wahlkampf in den obengenannten Vorstädten, alle in die
Versammlung!

Die Sozialdemokr. Partei.

Wahlkampf in den obengenannten Vorstädten, alle in die
Versammlung!

Die Sozialdemokr. Partei.

Wahlkampf in den obengenannten Vorstädten, alle in die
Versammlung!

Die Sozialdemokr. Partei.

Wahlkampf in den obengenannten Vorstädten, alle in die
Versammlung!

Die Sozialdemokr. Partei.

Wahlkampf in den obengenannten Vorstädten, alle in die
Versammlung!

Die Sozialdemokr. Partei.

Wahlkampf in den obengenannten Vorstädten, alle in die
Versammlung!

Die Sozialdemokr. Partei.

Wahlkampf in den obengenannten Vorstädten, alle in die
Versammlung!

Die Sozialdemokr. Partei.

Wahlkampf in den obengenannten Vorstädten, alle in die
Versammlung!

Die Sozialdemokr. Partei.

Wahlkampf in den obengenannten Vorstädten, alle in die
Versammlung!

Die Sozialdemokr. Partei.

Wahlkampf in den obengenannten Vorstädten, alle in die
Versammlung!

Die Sozialdemokr. Partei.

Wahlkampf in den obengenannten Vorstädten, alle in die
Versammlung!

Die Sozialdemokr. Partei.

Wahlkampf in den obengenannten Vorstädten, alle in die
Versammlung!

Die Sozialdemokr. Partei.

Wahlkampf in den obengenannten Vorstädten, alle in die
Versammlung!

Die Sozialdemokr. Partei.

Wahlkampf in den obengenannten Vorstädten, alle in die
Versammlung!

Die Sozialdemokr. Partei.

Wahlkampf in den obengenannten Vorstädten, alle in die
Versammlung!

Die Sozialdemokr. Partei.

Wahlkampf in den obengenannten Vorstädten, alle in die
Versammlung!

Die Sozialdemokr. Partei.

Wahlkampf in den obengenannten Vorstädten, alle in die
Versammlung!

Die Sozialdemokr. Partei.

Wahlkampf in den obengenannten Vorstädten, alle in die
Versammlung!

Die Sozialdemokr. Partei.

Wahlkampf in den obengenannten Vorstädten, alle in die
Versammlung!

Die Sozialdemokr. Partei.

Wahlkampf in den obengenannten Vorstädten, alle in die
Versammlung!

Die Sozialdemokr. Partei.

Wahlkampf in den obengenannten Vorstädten, alle in die
Versammlung!

Die Sozialdemokr. Partei.

Wahlkampf in den obengenannten Vorstädten, alle in die
Versammlung!

Die Sozialdemokr. Partei.

Wahlkampf in den obengenannten Vorstädten, alle in die
Versammlung!

Die Sozialdemokr. Partei.

Wahlkampf in den obengenannten Vorstädten, alle in die
Versammlung!

Die Sozialdemokr. Partei.

Aus dem Wirtschaftsleben

Bei der gegenwärtigen kritischen Lage der deutschen Volkswirtschaft wäre es jedoch verhängnisvoll gewesen, wenn die Lohnpreise wiederum erhöht worden wären. Glücklicherweise ist das vermieden worden. Die Bergarbeiter im Ruhrrevier bekommen zwar pro Mann und Schicht 7,50 Mark Lohn mehr. Die Verarbeitung der Bergarbeiter nach einer fortwährenden Lohnsteigerung war berechtigt, was sich von der Rentierung und den Bequemlichkeiten ausdrückt, welche die Bergarbeiterlöhne im Ruhrgebiet und Westfalen gegenüber denen in anderen Bezirken zurückließen waren. Der Preis vor der Lohnsteigerung übernahm die Kosten, der Rest von 50 Mark soll auf folgende Weise gedeckt werden: Die Regelung stellt einen Betrag von 50 Millionen Mark zum Einsatz von zusätzlichen Lebensmitteln zur Verfügung. Man hofft jetzt in jede günstige Standes der Valuta, Lebensmittel bedeutend teurer zu können als die bereits früher importierten Sorten. Die Differenz, um die die Bergarbeiter billiger belassen werden sollen als die übrige Bevölkerung, soll den Bergarbeitern die zugesetzte Lohnsteigerung in Abrechnung gebracht werden. Man hofft, daß noch einem Monat

die allgemeine Preisentlastung

ist weit fortgeschritten sein wird, daß sich neue Lohnsteigerungen ergeben, und die Lohnentwickelung auch weiterhin stabil gehalten oder nach dem Ausmaß des allgemeinen Preisanstiegs ermäßigt werden kann. Also ein Teil der Lohnsteigerung wird aufgezehrt durch Verbilligung der Rohstoffsmittel. Man hat bis jetzt die Leistungsfähigkeit der Eisenindustrie erachtet, um 10 bis 20 Prozent verbilligt. Die Stahl- und Walzpreise sind um 300 bis 500 Mark pro Tonne erhöht. Die Preise für Monat Juni sollen sich wie folgt vor Tonnen: Rohstoffe 2125 gegen 2050 Mark, vorgezogene Rohstoffe 2155 gegen 2000 Mark, Rümpfe 2725 gegen 2125 Mark, Platten 2105 gegen 2000 Mark, Normale 2105 gegen 2025 Mark, Stäbeisen 2200 gegen 2050 Mark, Universelle 2325 gegen 2150 Mark, Großbleche 2175 gegen 2055 Mark, Feinbleche 1 bis 3 Millimeter 2400 gegen 2000 Mark, Feinbleche unter einem Millimeter 2400 gegen 2025 Mark und Walzbleche 2350 gegen 2150 Mark.

folge des Steigens unserer Valuta sind

die Exportnotierungen

für Stabeisen, die sich vor sechs Wochen noch um rund 200 Mark höher gestellt als die Inlandsschmelzungen, ganz in die Nähe der Leichtersten gerückt. Am 25. Mai betrug für nach Dänemark ausgeschafftes Eisen der Preis pro Tonne 2000 Mark, und vor damit gleich der Höhe des Inlandspreises. Bei Stabeisen, das nach Norwegen ausgeschafft wurde, stand der Preis sogar unter dem Inlandspreis, während bei Stabeisen, das nach Holland, der Schweiz, Schweden ausgeschafft wurde, der Auslandssatz sich noch einige hundert Mark höher stellte als der Inlandspreis. Jedes Steigen unserer Valuta ruht auf Holland eingeholteter Koffee sich auf 20 Mark pro Pfund stellen. Der deutsche Großhandelspreis sinkt auch mit dem Sinken von neuem Einfluß auf 17 bis 18 Mark.

Es ist gegen Anfang Mai eine Preissenkung von zirka 20 Prozent. In den Kleinhandelsgeschäften wird aber gebrochter nur etwa um 10 Prozent billiger abgegeben als Anfang. Das Publikum sieht, so heißt es in der Presse, daß das große Fällen der Preise für Rohstoffe nahezu

gehalten, obgleich die Konkurrenz vielfach teurer verkauft habe. Es meint, wenn bloßigen Händler ausgeschaltet würden, die gar kein Lager oder höchstens ein solches beim Spezialisten hätten und wenn die Verdienstquoten in allen Stufen des Produktionsprozesses um 10 bis 20 Prozent verbilligt würden, so würde manches Produkt vielleicht um zirka 50 Prozent billiger werden. Diese Ausführungen zeigen, wie sehr die frapplose Abschwächung der Händler und Produzenten dazu beigetragen hat, daß die Teuerung eine solche Höhe erreicht hat. Die Leute haben wirklich kein Recht, über die hohen Löhne der Angestellten und Arbeiter zu reden und sie sind zum Teufel mit schuld, wenn jetzt unser Wirtschaftsleben durch die mit dem Eisenpreisrückgang eingetretene Krise schwer getroffen wird.

Mit dem Preisrückgang und der Geschäftsschwäche hängt es offenbar auch zusammen, daß in der Woche bis zum 21. Mai nur

eine geringe Vermehrung der Zahlungsmittel,

Girokonten und Devisenkassenkonto, statthaften hat, und zwar um 18,8 Millionen. In der dritten Weinode des vergangenen Jahres hatte eine Abschwächung des Umlaufes der papiernen Zahlungsmittel um 207 Millionen Mark stattgefunden. Auch bei den Sparkassen steht wieder viel Geld zu, was eben daher kommt, daß infolge der Geschäftsstille Kapital brach liegt. Der Landesbank-

direktor Reich empfiehlt in der Zeitschrift "Die Sparkasse" die größte Vorsicht. Die Verdienstliche, so meint er, könnten sich bald ändern und die Sparkassen sollten sich liquide halten. Es ist anzunehmen, daß, sowie der Preisrückgang zum Stillstand kommt, das Publikum wieder in höherem Maße kauft, dann der Bedarf nach allen Arten Waren ist jetzt großes noch immer ganz gewaltig und dann werden den Sparkassen große Summen entzogen werden.

Die Bergmann-Gießerei-Gesellschaft, A.-G., hat ihren Geschäftsbericht veröffentlicht. Sie schlägt die Auszahlung einer Dividende in Höhe von 12 Prozent vor und die Erhöhung des Kapitals von 52 auf 80 Millionen Mark. Es wird berichtet, daß die Gesellschaft sehr gut beschäftigt ist. Sie tritt in das neue Geschäftsjahr mit einem wesentlich höheren Auftragssbestand als im Vorjahr und der Umsatz in den ersten vier Monaten hat den in der gleichen Zeit des Vorjahrs erzielten um das Mehrfache überstiegen.

An die Unterbezirke Ost Sachsen!

In drei Tagen wird die Entscheidungsschlacht mit dem Stimmzettel gefallen werden. Alle Parteien sind sieberhaft tätig, die Vorbereitungen hierzu zum Abschluß zu bringen.

Ist auch in den Unterbezirken von uns alles, was notwendig, getan worden? Verbadet die Wahlzettel unserer Gegner. Mit den gemeinsten und schäbigsten Mitteln arbeiten diese gegen uns. Diese Machinationen müssen durch die Wachsamkeit unserer Genossen unzulässig gemacht werden! Seid auf der Hut! Sorgt für gute Belebung der Wahllokale durch unsre Genossen! Besondere Vorsicht legt auf die Auswahl der Stimmzettelverteiler! Tut ein jeder seine Pflicht, so wird auch der Erfolg auf unserer Seite sein!

Die Zentralstelle des Centralwahlkomites ist das Pressesekretariat, Dresden, Berliner Platz 10, Tel. 18367. Die Unterbezirke, die uns telegraphisch Resultate übermitteln wollen, können dies nach hier tun. Ausgabe und Annahme von Resultaten von Parteigenossen, die Ausweise haben müssen, findet im Volkshaus, Ritterbergstraße, 2, part. links statt.

Das Zentralwahlkomitee für Ost Sachsen.

Sächsische Angelegenheiten

Die Mieter und die Reichstagswahlen

Der Verband der sächsischen Hausbesitzervereine hat an die Volkskammer soeben eine Eingabe gerichtet und darin Forderungen aufgerichtet, die noch vor den Wahlen bekannt zu werden verdienen im Interesse der Mieter. In der Eingabe heißt es, daß bei Auslegung und Anwendung des Mieterschutzgesetzes vom 22. Juni 1919 und der weiteren Verordnungen gleicher Art die Ansprüche der Vermieter auf Rechte und Billigkeit unbedingt beachtet werden. Ungerechtschaften der Mieter sei der Vermieter selbst entgegenzustellen. Die §§ 152 und 153 der Reichsgesetzbuchordnung über die Vertragsfreiheit und Gewährleistung des Eigentums dürften in ihrer Rechtsgültigkeit nicht angeklagt werden. § 152 der Reichsgesetzbuchordnung über die Arbeitsleistung sei anzuwenden auf die Verwaltung der Häuser. Die Wissenswelt des Grundstücksbesitzers in seiner Eigenschaft als Vermieter sei gleich fremder Arbeit zu bewerten.

Den Berliner trafen sie in einem Gartchen zwischen der Werkstatt und einem Häuschen, in dem er mit der Besitzerin des Geschäfts und noch andern Freunden wohnte.

Da sah er in einer kleinen Laube vor einem Steinfruge mit Bier, hatte die langen Beine unter den Gartentisch gesetzt und ob aus einem Papier Wurst, Kettich und Brot.

"Das baut," rief der Bäcker, "da schmeckt den Berlinern auch unser Bayerisch Bier. Jetzt muß aber gleich die schönste Wurst her, Käferl — Raus mit dem Geld, weil wir wieder einmal so schön beieinander sind."

"Das hat schnell gegangen, daß sie dich begnadigt haben," sagte Paul Richter. "Was machst du jetzt, richtig bei der Kunst?"

Der erzählte der Besuch, weil sie nun allein waren, ernst und aufrechtig, wie es ihm ginge, und was der Bäcker mit seinem Leutnant heute bei ihm gewollt hätte.

"Om," modete der Berliner, "wie id's gesagt habe. — Daß dir Geld zum Heiraten geben, das Mädchen ist schön recht."

Dazu schüttelte Käfer Bauer den Kopf. "Rein, morgen fahrt ichheim, dann will ich sehen."

Der Berliner nahm ein Krümel Brot auf, das neben dem Papier lag, und steckte es in den Mund.

"Ganz so hat sie auch gesagt. Von der Baronin hat sie nichts nehmen. Das mit dem Überl hat sie nicht geglaubt gehabt, sie ist gerade so wie du — nicht dummi — aber doch dummi."

Einen Moment kam sein überlegenes Lachen, mit dem er alles aus dem Wege zu räumen schien, dann stellte er sich eine kurze Pfeife an und bemerkte den ernsten, fast strengen Blick, mit dem ihn der andre beobachtete.

"Ich habe gedacht," sagte er, "man soll gar keine Vorurteile haben, gar keine, nur die Wahrheit und Gerechtigkeit. Es wäre nur recht, wenn die Baronin von ihrem Geld geben täte, denn warum soll nu grad sie mehr haben als 'n anderer? Ich lach über, wenn so eine sich mal vertrennt und ordentlich darüber bleichen muß, und einer lädt ich's abnehmen. Aber nu kommt ihr beide und wollt nicht. Und ich tät's vielleicht auch nicht — einer, der's bloß so von außen sieht, kennt doch nicht so ganz aus, und jeder muß wissen, was er will. Über was sagt nun der liebe Gott dazu?"

Darüber lach ihn aber Käfer Bauer nur flüchtig an. Er baute in diesem Augenblick gar nicht an Gott.

(Fortsetzung folgt)

Der Wildschuß

Roman von Hermann Lörr

Als ein Unterroffizier dem Vorgesetzten davon Meldung machte, ließ ihn der junge Baron kommen und ging ihn zu Leibe, daß der Bursche tödig und patzig wurde und gleichzeitig damit herauskam, wie sie im Gefängnis nicht anders erzählt, als daß die Frau Baronin von Borden es in dem Käfer Bauer hätte, und er selber hätte einmal einen Brief halb gelesen, wo so etwas Niedliches drin gestanden hätte.

Darüber war der junge Leutnant in eine wohlsinnige Art geraten. Er wollte ins Gefängnis und sich jeden zeigen lassen, der je etwas zu sagen gewagt hatte, und nahm den Bärchen sofort mit nach München, und Auge in Auge wollte er dem Käfer Bauer vor die Augen gestellt werden und einen ins Gesicht das Gehörte wiederholen.

Er hatte jede Bestrafung verloren und seine Gedanken hingen immer nur so weit, daß er jeden einzelnen, der so etwas zu behaupten wagte, mit der Peitsche zum Schweigen bringen wollte. Und der Dragoner sollte seiner Mutter nach dem Käfer Bauer vor die Augen gestellt werden und einen ins Gesicht das Gehörte wiederholen.

Auf der Fahrt fuhr ihm noch dies und jenes ein, was er hier und dort gehört hatte, das nun eine ganz neue Verantwortung bekam und ihm immer neue Explosionen der Unzufriedenheit. Deutlich dämmerte schwarzer Gedanken, daß er nur die Uniform ausziehen müsse und alle Welt sich gegen ihn verschworen habe.

Glücklicherweise traf er Käfer Bauer nicht zu Hause und bei Stundenlangem Auf- und Abgehen im Atelier, in dem er so manche Möbelstücke von an Haus erkundete, sonst er so weit zur Bestrafung, daß er einsah, wie er eigentlich erst auf und von war, einen Skandal in die Welt zu legen. Wie er sich in einen Plan aufgab und fort wollte, erst einmal seine Mutter zu brechen, traf er Frau Winter noch einmal, vergaß alle eben gefassten Vorläufe und schwärmte seine aufscheuliche Zeit in zornigen Sägen aus, befahl ihr aber dann beim Fortgehen volliges Schweigen, namentlich gegen seine Mutter.

Frau Winter aber hatte gemeint, dieses Schweigen bedeutete sich nur auf ihre ehemalige Herrin und hatte ergäßt, daß sie sich gut befunden.

Käfer Bauer aber sagte nur: „Sag der Dragoner noch auf“ und eilte darauf in sein Zimmer.

Da sprang der Bäcker in seiner Uniform von einem Stuhl, rißlug die Sporen klirrend zusammen, sagte: „Servus!“ und hielt ihm grinsend die Hand entgegen.

„Sacrament!“, sagte er, „sehn holt du es hier — nobell!“

„Was ist los?“ fragte Käfer Bauer und machte mit dem Kopfe eine abwehrende Bewegung, als wolle er nur das für ihn Wichtigste erahnen.

Aber der Bäcker hatte Zigaretten gefunden und dampfte und legte: „Mensch, mach keine Gedanken — schaff erst einmal ein Bier her, den Berliner weiß ich auch, wo er wohnt — gehen wir hin — was? — gehen wir hin! Auge in Auge will ich dir was ins Gesicht legen, mein Lieber! — Ja, den Leutnant hat es schwer geärgert — ha — ha — aber was kann ich dafür — das muß du selber sagen! Wenn ich dafür, wenn sie im Gefängnis schwören, du hättest's mit der Baronin? Wo's doch ein Unfall ist, wenn sie dich doch erst so kugt kennst. Ich hab's ihm auch gesagt. Herr Baron, habe ich gesagt, darüber können sich der Herr Baron ganz beruhigen, es kann ja gar nichts vorgekommen sein, und ja wie ich meinen Kollegen aus dem Gefängnis kenne, ja ein Mensch wie das ist, ist das auch ganz ausgeschlossen. Das ist dir ein komisches Schiff.“

„Ha — ha — da hat er schon wieder gerappt: „Paul gehalten!“ hat er geschrillt — dann hat er gesagt: „Hör, Käfer, du sollst was haben und sollst verletzt werden von Augsburg, aber das Maul mußt du halten, aber ein Glücksfall ist das für mich, mein Lieber, jetzt längst's erst für mich an! Du bist mein Glück, Käfer, da krieg ich was,“ und er machte mit der Hand die Gebärde des Geldzählens.

Das alles verstand nun Käfer Bauer bis ins Letzte, so haarscharf stand es auf einmal vor seinen Augen. Ja, da die Scham von ihm genommen war, fühlte er nun auch, wie Frau von Borden durch irgendwelche inneren Vorgänge zu ihm auseinander war, und was sie gemeint hatte, als sie ihn mit Schmerz und Angst angelächelt hatte, wie er ihr die Geschichte Theodor des Troubadours, erzählte hatte. Und solche Erfahrungen schlossen ihn nach außen aufs neue ab und mochten ihn überlegen.

„Ja,“ sagte er ganz ernst, „wenn du meinst, wo der Berliner wohnt, wollen wir zu ihm gehen.“

„Wo meinst du denn, daß der Leutnant jetzt hingegangen ist?“ fragte er auf der Straße unten auf dem Wege.

„Zur Baronin,“ erwiderte der Dragoner und passte seine Blaue. „Hast du einen Zweifel?“

Den Berliner trafen sie in einem Gartchen zwischen der Werkstatt und einem Häuschen, in dem er mit der Besitzerin des Geschäfts und noch andern Freunden wohnte.

Da sah er in einer kleinen Laube vor einem Steinfruge mit Bier, hatte die langen Beine unter den Gartentisch gesetzt und ob aus einem Papier Wurst, Kettich und Brot.

„Das baut,“ rief der Bäcker, „da schmeckt den Berlinern auch unser Bayerisch Bier. Jetzt muß aber gleich die schönste Wurst her, Käferl — Raus mit dem Geld, weil wir wieder einmal so schön beieinander sind.“

„Das hat schnell gegangen, daß sie dich begnadigt haben,“ sagte Paul Richter. „Was machst du jetzt, richtig bei der Kunst?“

Der erzählte der Besuch, weil sie nun allein waren, ernst und aufrechtig, wie es ihm ginge, und was der Bäcker mit seinem Leutnant heute bei ihm gewollt hätte.

„Om,“ modete der Berliner, „wie id's gesagt habe. — Daß dir Geld zum Heiraten geben, das Mädchen ist schön recht.“

Dazu schüttelte Käfer Bauer den Kopf. „Rein, morgen fahrt ichheim, dann will ich sehen.“

Der Berliner nahm ein Krümel Brot auf, das neben dem Papier lag, und steckte es in den Mund.

„Ganz so hat sie auch gesagt. Von der Baronin hat sie nichts nehmen. Das mit dem Überl hat sie nicht geglaubt gehabt, sie ist gerade so wie du — nicht dummi — aber doch dummi.“

Einen Moment kam sein überlegenes Lachen, mit dem er alles aus dem Wege zu räumen schien, dann stellte er sich eine kurze Pfeife an und bemerkte den ernsten, fast strengen Blick, mit dem ihn der andre beobachtete.

„Ich habe gedacht,“ sagte er, „man soll gar keine Vorurteile haben, gar keine, nur die Wahrheit und Gerechtigkeit. Es wäre nur recht, wenn die Baronin von ihrem Geld geben täte, denn warum soll nu grad sie mehr haben als 'n anderer? Ich lach über, wenn so eine sich mal vertrennt und ordentlich darüber bleichen muß, und einer lädt ich's abnehmen. Aber nu kommt ihr beide und wollt nicht. Und ich tät's vielleicht auch nicht — einer, der's bloß so von außen sieht, kennt doch nicht so ganz aus, und jeder muß wissen, was er will. Über was sagt nun der liebe Gott dazu?“

Darüber lach ihn aber Käfer Bauer nur flüchtig an. Er baute in diesem Augenblick gar nicht an Gott.

(Fortsetzung folgt)

Der Rufus für Betriebsräte über Tarif- und Schiedsgerichtsrecht, Redner Genosse Paul Barthel, lädt am Sonnabendvormittag wegen bringender durch die Wahlarbeit verhinderten Versammlung ein. Die beiden letzten Vorträge dieser Versammlung werden freitag den 11. und 12. Juni, 8 Uhr, in der Sonnenhalle gehalten werden.

Gewerkschaftsfeier. Die nächste Versammlung findet Freitag den 11. Juni statt. Es wird der Jahresbericht gegeben.

Bahnhofsfestspiele. Nachdem die gescheiterten Sänger nun offensichtlich wieder eingetragen sind, hat auch das Vogelfestival seine volle Höhe erreicht. Wer es recht geschafft hat, muss aber sehr entzückt sein. Sonntag den 6. Juni findet eine Aufführung zum Jubiläum der Vogelfeste statt, und zwar durch den großen Verein unter der Leitung von Dr. H. W. Müller. Dienstag: 4 Uhr morgens am Altenmarkt. Karten zu 50 Pf. in der Geschäftsstelle, Weisse Straße 11.

Heiter Werkfest. Theorie und Praxis spricht am Freitag, abends 7 Uhr, im Auditorium des Künstlerhauses, Eingang Körnerstraße, Herr Kunstmaler Dr. W. Müller, Mitglied des Vertrauen der Künstlerfreunde.

Internationaler Bund der Kriegsbeschädigten. Freitag, abends 7 Uhr, im Oberdeutsche Bahnhofsaal, Mitgliederversammlung für Stadt, Kreis, Görlitz. Verteilung der zugewiesenen Kleidungsstücke.

Bermuth wird der geliebteste. 30 Jahre alte Elternbernd Welsch. Er ist ungefähr 1,70 Meter groß und war mit braunemellierten Haaren, ordnete Kappe und großer Sportjacke bekleidet. Er hat sich am 24. Mai, früh 6 Uhr, vom Hause entfernt und hat vermutlich den Weg nach der Heide genommen. Personen, die berührt Angaben machen können, werden um Meldung an Frau Wagner veranhalten. Welsch, Altenbergsstraße 1, erachtet.

Aus dem Parteileben

Wahlarbeit. Die Genossen, die sich für Sonntag den 6. Juni zur Wahlarbeit für den 8. Unterbezirk (König) in die einzeln haben, werden erlaubt, Freitag, abends 7 Uhr, im Restaurant Kronprinz Rudolf, Schreibergasse, zu erscheinen. Ausgabe der Wahlkarte und Verteilung nach Distanz.

8. Kreis. Frauen und Männer! Besuch die Frauenakademienkünste, zu denen ihr durch Kontakt eingeladen seid.

6. Kreis. Parteigenossen und -genossinnen! Teiligt auch jeden Abend an der Wahlarbeit. Welches auch möglich bei den Vertreternsleuten und Vertretern.

6. Kreis, Bezirk Görlitz. Morgen Freitag, abends 7½ Uhr, im Goldene Hammer, Hähnchenstraße, Wahlkabinenraum. Sämtliche Vertreterinnen, Funktionäre und die Frauen und Genossinnen, die noch nicht zur Wahlarbeit vorgemeldet sind, werden erlaubt, pünktlich zu erscheinen. Circuplatz ist es, daß sich alle an dieser wichtigen Vorkehrheit beteiligen. Mitmachbuch legitimiert.

Wählerversammlungen

In der Mautenbrecher-Versammlung, die morgen abend im Berghaus, Ringendorfstraße, stattfindet, wird ein Redner den Standpunkt unserer Partei vertreten.

Freitag den 4. Juni:

Altstadt. Blumenstraße. Referent: Genosse Unterstaatssekretär Heinrich Schulz, Berlin. 7½ Uhr.

Kreiszone. Referent: Genosse Lehrer Kurt Lutz, M. d. R. 7½ Uhr.

Plauen. Weißensee. Referent: Genosse Justizminister Dr. Hartmann. 7½ Uhr.

Wittenberg. Dreikaiserkirche. Referent: Genosse Arbeitsminister Heldt. 7½ Uhr.

Leipzig. Hammers Hotel. Referent: Genosse Volkskammerpräsident Julius Fröhder. 7½ Uhr.

Greiz. Grüne Wiege. Referent: Genosse Otto Schulz, Sekretär der Landesstelle für Gemeinwirtschaft. 7½ Uhr.

Leipzig. Goldner Keller. Referent: Genosse Hermann Rohmann, M. d. R. 7½ Uhr.

Leipzig-Röntgen. Müllers Gasthof. Referent: Genosse Redakteur Edgar Ohneswald. 7½ Uhr.

Leipzig. Deutsches Haus. Referent: Genosse E. Duhm, M. d. R. 7½ Uhr.

Leipzig. Sächsischer Wolf. Referent: Genosse Jäschmann. 7½ Uhr.

Schönau. Goldener Balkon. Referent: Genosse Ministerpräsident Wilhelm Voß. 7½ Uhr.

Leipzig. Albertsalon. Referent: Genosse Heidek Voigt. 7½ Uhr.

Leipzig. Gasthof. Referent: Genosse Helmut Ledermann. 7½ Uhr.

Leipzig. Domhof. Referent: Genosse Stadtverw. Kurt Schumann. 7½ Uhr.

Leipzig. Brühlsche Terrasse. Referent: Genosse Heinrich Schnettler. 7½ Uhr.

Leipzig. Hotel Böme. Referent: Genosse Minister Otto Kühn und Genosse Eva Bittner. 8 Uhr.

Leipzig. Goldene Rose. Referent: Genosse Lehrer Marx. 7½ Uhr.

Leipzig. Gäßchen. Gasthof. Referent: Genosse Emil Leibnitz. 8 Uhr.

Leipzig. Reichskrone. Referent: Genosse Arbeitersekretär Ernst Wölfe. 7½ Uhr.

Schmiedeberg. Gasthof. Referent: Genosse Dr. W. Siegmann, Stadtrat in Dresden. 8 Uhr.

Schmiedeberg. Referent: Genosse Otto Frankle. 8 Uhr.

Leubnitz. Gasthof. Referent: Genosse Redakteur Robert Grägl. 7½ Uhr.

Leubnitz. Goldene Krone. Referent: Genosse Stadtverw. Julius Fritsch. M. d. R. 7½ Uhr.

Leubnitz. Alberthöhe. Referent: Genosse Robert Wirth, M. d. R. 7½ Uhr.

Wilsdruff. Gasthof. Referent: Genosse Hedwig Kuntz, M. d. R. 8 Uhr.

Wilsdruff. Hotel Böme. Referent: Genosse Dr. Max Schäfer. 7½ Uhr.

Wilsdruff. Niemers Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Eßlinger. 8 Uhr.

Wilsdruff. Silbers Gasthof. Referent: Genosse Arbeitersekretär Richard. 7½ Uhr.

Wilsdruff. Schweriner Adler. Referent: Genosse Otto Fischer. 7½ Uhr.

Dohna. Goldener Balkon. Referent: Genosse Redakteur Emil Kühnle. 7½ Uhr.

Dresden. Goldene Krone. Referent: Genosse Stadtverw. Robert Albert. 8 Uhr.

Höltig. bei Königstein. Gasthof zum Viertal. Referent: Genosse Baute. Dresden. 8 Uhr.

Kleinenwalde. bei Lauterbach. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Erwin. 7½ Uhr.

Kleinenwalde. bei Lauterbach. Gasthof zu den drei Linden. Referent: Genosse Max Richter. Dresden. 8 Uhr.

Geisingstadt. Gericht. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

Geisingstadt. Gasthof. Referent: Genosse Stadtverw. Paul Beinen. Dresden. 7½ Uhr.

